

## Vorwort von Tim Baskerville

### »On any given night ...«

---

Ich habe den Autor 1991 über den Nachtfotografie-Kollegen Steve Harper kennengelernt. Lance Keimig war, hauptsächlich um von Harper die Nachtfotografie zu erlernen, von der Ostküste nach San Francisco gezogen. Ich war damals einer von Steves ehemaligen Schülern und arbeitete gerade emsig an einer Ausstellung über Nachtfotografie – The Nocturnes –, die die Arbeiten von Fotografen dieser Region zeigte, die in diesem aufstrebenden Genre tätig waren. Seit diesem vielversprechenden Treffen war klar, dass Lances Interesse an der transformativen Eigenschaft der Nachtfotografie nicht nur vorübergehend war. So entwickelte sich daraus eine Arbeitsbeziehung, die mittlerweile mehr als 20 Jahre währt, in denen wir so manche kalte Nacht an verlassenem und vergessenen wie auch verschlossenen Orten fotografiert haben. 1996 wurden unserer beider Werke auf der frisch gestarteten Nocturnes-Website gezeigt und 1997 begannen die Planungen der The Nocturnes Workshop Series, die im Folgejahr mit drei Veranstaltungen an den Start ging. Kurz darauf zog Lance zurück an die Ostküste und setzte seine Lehr- und Ausstellungstätigkeit dort fort, »pendelte« aber auch nach Kalifornien, wo wir weiterhin zusammen Workshops abhielten. Rückblickend betrachte ich, dass die große Reichweite unserer Workshops, Ausstellungen und anderer Unternehmungen dem geradezu explosionsartig ansteigenden Interesse an der Nachtfotografie den Weg bereitet hat und dadurch die beschleunigte Weiterentwicklung der Digitalfotografie widerspiegelte. Zu jener Zeit waren wir regelrechte Botschafter der Nachtfotografie und hatten Steve Harpers Lehren und seiner Anleitung viel zu verdanken.

In den letzten 30 Jahren hat Lance eine inspirierende Art an den Tag gelegt, sich der Kunst und Fertigkeit der Nachtfotografie zu verschreiben, deren Ausbildung zu fördern, sowie deren Philosophie zu entwickeln und zu pflegen. Lance und ich (wie schon zuvor Steve Harper) denken und fühlen hier gleich: Die Nachtfotografie hat etwas Besonderes und Einzigartiges – eine ihrem Wesen innewohnende transformative Eigenschaft, die man in anderen Formen der Fotografie nicht vorfindet. Diese »Philosophie der Nachtfotografie« – worin besteht sie, was bedeutet sie? Nun, es ist ein bisschen so wie bei der Slow-Food-Bewegung, weil sie einen animiert, bei der Anfertigung eines Bildes kontemplativ vorzugehen. Dabei wird der Schwerpunkt weniger auf die Ausrüstung und Hilfsmittel (die Dinge) gelegt, sondern mehr auf den kreativen Prozess, das Ausprobieren und überhaupt den experimentellen Ansatz der Fotografie bei Nacht.

Nirgendwo wird dies deutlicher als bei der Landschaftsfotografie unter dem Nachthimmel. Die erforderlichen Langzeitbelichtungen (also »slow«, langsam) sind Sinnbild für das transformative Potenzial der Nachtfotografie. In minuten- oder gar

stundenlangen Aufnahmen gerader Linien (in Wirklichkeit langer Bögen), die sich auf den Film oder Sensor einbrennen, zeichnen nicht, wie es scheint, die Bewegungen der Sterne im Weltraum das Bild, sondern unsere Bewegung, die Erdrotation, in Relation zu den Positionen der Sterne. Normalerweise erfassen wir mit unseren Sinnen dieses quantitative Element von »Strecke im zeitlichen Verlauf« nicht in solch ästhetischer Weise. Lance brachte es einmal auf den Punkt: »In der Nachtfotografie wird die Zeit komprimiert – es ist fast so, als drehe man einen ganzen Film, während die Kamera diesen nicht weitertransportiert, sodass der gesamte Film in einem einzigen Bild aufgezeichnet wird – und dieses eine Foto kann 10 Minuten, 20 Minuten oder gar 6 Stunden erfassen!

Solch transformative Erfahrungen gründen auf dem Organisieren und Festschreiben solcher nächtlicher Begegnungen und schon in den frühesten Anfängen dieses Genres haben sich die Nachtfotografen ihre persönlichen Rituale der Selbstorganisation zurechtgelegt. Ein solches führte die begeisterten Vollmondfotografen von Edward Steichen bis Troy Paiva in die kühlen Lüfte der Nacht, im Durchschnitt etwa alle 29,5 Nächte, wobei sie stets zwei Nächte vor Vollmond zusätzlich zur eigentlichen Vollmondnacht fotografierten und eventuell (abhängig von Jahreszeit und frühen Sonnenuntergängen) auch noch eine Nacht nach Vollmond.

Der Grundstein dieser Philosophie der Langsamkeit der Nachtfotografie steht im krassen Widerspruch zur sich immer rasanter entwickelnden Technologie und dem gesamten Leben des 21. Jahrhunderts. Sogar die von uns verwendeten fotografischen Werkzeuge, obgleich wir sie sehr für das schätzen, was sie uns ermöglichen, sind Ergebnis dieser nie enden wollenden Folge von technischen »Wunderwerken«. Und so suchen wir Halt und Zuflucht in der Ruhe der Nacht.

Wie nun aber geht dieser quasi zeitlose Ethos der Nachtfotografie mit der atemberaubenden Geschwindigkeit der technischen Innovationen der Digitalfotografie zusammen? Es scheint so, dass genau Letztere die Nachtfotografie in den vergangenen Jahren entscheidend vorangebracht haben, obwohl gleichzeitig viele Fotografen der Analogzeit dieser Entwicklung kritisch bis ablehnend gegenüberstehen. Gelingt es dem Autor, den rechten Pfad im Dunkeln wiederzufinden? Als ich vom Original-Verlag gebeten wurde, das Konzept der neuen Auflage von Nachtfotografie und Lichtmalerei zu begutachten, fragte ich mich, wie ein solch bereits so hoch gepriesenes Werk noch verbessert werden könne. Doch ich glaube, dass Lance es geschafft hat und dabei auch schwere Entscheidungen fällen musste (zum Beispiel durch den Wegfall der Abschnitte über analoge Fotografie), um einen umfassenden Überblick über den aktuellen Stand geben zu können.

In dieser Neuausgabe behandelt der Autor aktuelle Entwicklungen der Fotografie mit hohen ISO-Werten (sowohl beim Testen unter wenig Licht als auch in der Astrofotografie) und geht auf das steigende Interesse an der Lichtmalerei und dem Zeichnen mit Licht ein (endlich einmal eine saubere Unterscheidung!). Für diese neue Ausgabe hat Lance wieder mehrere Fotografen aus der Nachtfotografie-Szene zu Beiträgen eingeladen – äußerst angemessen, da dies für die Offenheit und den Zusammenhalt steht, den diese Gemeinschaft ausmacht. Wie ich schon so oft gesagt habe: »Einige der nettesten Menschen, die ich je getroffen habe, sind Nachtfotografen!«

*Porter Brothers Store, Rhyolite, Nevada von  
Tim Baskerville // Hasselblad 500C/M, Zeiss  
Planar 1:2,8/80 mm, 22 min, Blende 8, 64 ASA,  
Kunstlichtdiapfilm*